

Guteschafe eignen sich, auch in schneereichen Wintern, gut für einen Aufenthalt im Freien. Der Schafhalter ist aber dafür verantwortlich, daß sie einen Unterstand haben und mit Futter gut versorgt werden.
Foto: Ragnar Edberg

Das Schafjahr des Schafbesitzers beginnt im Oktober. Die Lämmer der Saison sind fort, entweder geschlachtet oder als lebende Tiere zur Zucht erhalten. Du hast die Zicken, die Du behalten willst, ausgesucht und hast einen guten Bock zur Verfügung. Ausreichend Futter, Streu (Heu und Stroh) und Krafffutter sind bevorratet.

Oktober

Die Weidezeit geht schnell zu Ende, und eine Zusatzfütterung kann erforderlich werden. Der Nährstoffgehalt der Pflanzen nimmt ab, und mit Ihnen nehmen die Tiere meist unverdauliche Pflanzenfasern auf, was Du an den größer werdenden Kothaufen erkennen kannst. Als Zusatzfutter eignen sich Gerste und Hafer, sowie Äpfel und Zuckerrübenschnitzel.

Die Bedeckung

Es gibt zwei gute Methoden der Bockzuführung.

1. Am einfachsten ist es, den Bock die ganze Zeit im Bestand laufen zu lassen. Dann kommt das Lammen als eine frohe Überraschung irgendwann in den Monaten März bis Mai. Normalerweise erfolgt das Decken in den Monaten November und Dezember und das Lammen dann im April und Mai.

2. Wenn Du den Tag bestimmst, an dem die Bedeckung beginnen soll, z.B. am 15. Okt., dann kannst Du die Lämmer in fünf Monaten abzüglich fünf Tagen erwarten.

“Flushing”

Über das “Flushing” bei den Guteschafen kann man sich streiten, aber es sollte nur erfolgen, wenn Du der Ansicht bist, daß die Tiere in einem sehr schlechten Zustand sind. Unter “Flushing” versteht man eine vermehrte Futtergabe, z.B. 0,4 - 0,5 kg ungequetschtes Getreide pro Tag und Tier, mit der Absicht, die Kondition der Zicken zu vermehren, ihre Fruchtbarkeit zu stimulieren und da-



Jeden Monat hat der Schafhalter Wichtiges zu bedenken. Für Anfänger ist es am wichtigsten, die eigenen Tiere kennen zu lernen, ihre Gewohnheiten und ihre Bedürfnisse. Niemand muß sich darüber schämen beunruhigt zu sein, wenn etwas nicht in Ordnung zu sein scheint. Man kann Hilfe bekommen. Setze Dich mit dem nächsten Schafhalter in Verbindung, oder rufe den Vorstand an. Innerhalb unseres kleinen Vereins ist viel Sachverstand in Sachen Schafhaltung vorhanden. Nutze diesen. In akuten Fällen solltest Du natürlich Deinen Tierarzt hinzuziehen.

Das Schafjahr

durch die Aussicht auf mehr Lämmer je Zicke zu vergrößern. Willst Du “Flushing” anwenden, sollte dies drei Wochen vor Beginn der Deckzeit erfolgen.

Bei Beständen in guter Verfassung ist diese Maßnahme wirkungslos. Lege daher regelmäßig die Hand auf den Rücken oder das Kreuz der Tiere, um eine Vorstellung zu bekommen, ob sie fett oder mager sind (die Handauflegemethode).

Scheren und Beschneiden

Scheren ist für die Bestände von Bedeutung, die im Winter im Stall gehalten werden. Guteschafe, die am besten im Winter freien Zugang nach draußen haben, sollten natürlich nicht spät im Herbst geschoren werden. Ungeziefer, z.B. Schaffläuse werden gleichzeitig mit der Schur behandelt. Abhängig davon, welches Wurmmittel Du verwendest, kann eine Herbst-entwurmung sinnvoll sein.

Gleichzeitig mit der Schur beschneidet man die Klauen der Tiere. Ein einfache Gartenschere ist ein ausgezeichnetes Werkzeug.

November

Überwache genau Deinen Futtevvorrat für den Winter. Vermeide sowohl eine Über- als auch eine Unterfütterung. Eine Analyse der Heuqualität kann sich lohnen. Hast Du qualitativ gutes Heu, kann das Krafffutter auf ein Minimum eingeschränkt werden, ausgenommen möglicherweise die Zeit der Hochträchtigkeit.

Futtervergeudung

Versuche die Vergeudung von Futter so weit wie möglich einzuschränken. Gut funktionierende Futterraufen sind wichtig. Bei der Suche nach dem besten Heu ziehen die Zicken das Futter gern auf den Boden heraus. Das, welches auf dem Boden gelandet ist, wird zertrampelt und nicht mehr gefressen und geht im Einstreu unter.

Futtergaben

Geeignete Futtermenge im November: 1,0 - 2,0 kg. Heu und 0,2 kg Krafffutter soweit das Heu nicht vollwertig ist. Als Krafffutter eignen sich ganze Gerste und Hafer ausgezeichnet., als Alternative kann man Schafpellets geben. Ein Beispiel für

eine Futtermischung: 60% Getreide, 25% Rüben (Zuckerrübenschnitzel), 15% Sojamehl.

Zweimal am Tag

Sowohl Heu als auch Kraftfutter sollten zweimal täglich, morgens und abends, gegeben werden. Die Tiere Deines Bestandes sind unterschiedlich "aufdringlich" und zwei Fütterungen je Tag begünstigen die Tiere, die etwas zurückhaltender sind. Vorteilhaft ist auch, daß man täglich zweimal die Tiere beaufsichtigt.

Langsam steigende Gaben

Plane eine Steigerung der Gaben in drei Schritten ein.

1. Die Niedrigträchtigkeit 1 - 3 Monate nach der Bedeckung.
2. Die Hochträchtigkeit, 4 - 5 Monate nach der Bedeckung.
3. Die Säugezeit, die Zeit nach dem Lammen.

Ein regelmäßiges Abwiegen der Tagesration von Heu und Kraftfutter bringt zusätzliche Arbeit, die sich aber dadurch lohnt, da sie die Wirtschaftlichkeit und die Kondition der Tiere beeinflusst.

Lerne weiter

Nutze die Herbst- und Wintermonate, Dich in Sachen Schafe weiterzubilden.

1. Beteilige Dich an einer Schulungsgruppe für an Schafen interessierter Freunde.
2. Vertiefe Dich in die Literatur über Schafe. Was Du nicht selbst kaufen kannst, ist meist in der Bibliothek erhältlich.
3. Lerne die Wolle zu nutzen: Kardieren, Filzen und Spinnen.

Dezember

Verabreiche den Zicken unveränderte Futtergaben, bezogen auf Ende November z.B. 1 - 2 kg Heu und 0,2 kg Kraftfutter. Gib den Tieren die Möglichkeit, sich draußen in einem Gehege zu bewegen. Werden die Tiere das ganze Jahr draußen gehalten, sollen sie Unterschlupf unter einer Überdachung oder in einer Hütte finden können, wo sie einen trockenen und sauberen Liegeplatz haben.

Tannenzweige und Reisig

Lege Tannenzweige in das Gehege. Tannenzweige sind ein ausgezeichnetes "Naturheilmittel" und kräftigen

anscheinend den Gesundheitszustand der Tiere durch die Zufuhr von Vitaminen, gleichzeitig sind sie eine Therapie.

Es ist wichtig, daß die Tiere die Möglichkeit haben, Salz und Mineralstoffe aufzunehmen. Es gibt praktische 2 kg - Lecksteine mit entsprechenden Halterungen für Wände und Pfähle. Es gibt auch besondere kupferfreie Lecksteine, sowie spezielles Mineralfutter für Schafe. Ob Kupfer oder nicht Kupfer, darüber ist man in unserem Land unterschiedlicher Auffassung. Hole Dir Rat bei Deinem Futtermittellieferanten oder beim Tierarzt.

Laß die Tiere zusammen gehen

Die Deckzeit ist in der Regel um Weihnachten herum zu Ende. Hast Du mehrere Gruppen mit jeweils eigenem Bock gehabt, so können sie jetzt zusammengelegt werden. Sichere Dich aber ab, indem Du die jungen Zicken noch eine Weile mit einem eigenen Bock laufen läßt, da sie mit ihrer Brunst später kommen können.

Prüfe den Futterzustand der Schafe

Überprüfe zwischendurch den Futterzustand der Schafe durch die "Handauflegemethode". Darunter versteht man das Handauflegen auf den Rücken oder das Kreuz der Zicken. Fühle, ob sie mager sind oder im guten "Schick": Fühlst Du das Rückgrat nur schwach angedeutet, ist alles OK. Fühlst Du nichts, ist das Tier zu fett, und fühlst Du die scharfen Kanten der Wirbel, ist das Tier absolut zu mager.

Januar

Rechnest Du damit, daß das Lammen etwa Mitte April erfolgen wird, sollten die Futtergaben der Zicken um den 15. Januar etwas erhöht werden. Geeignete Futtergaben: 1,0 - 2,0 kg Heu und 0,3 kg Kraftfutter je Zicke und Tag.

Wiege das Futter

Du bekommst bald Routine für die richtige Futtermenge, aber kontrolliere dich selbst einmal monatlich durch das Abwiegen der Futtermenge.

Teile die Fütterung in zwei Gaben, je

morgens und abends. Dies erfolgt aus drei Gründen:

1. Du bekommst eine gute Beziehung zu Deinen Tieren.
2. Die Tiere haben dadurch eine bessere Möglichkeit, das Futter gleichmäßiger unter einander zu verteilen.
3. Die Tiere sind dadurch rund um die Uhr gleichmäßiger beschäftigt. Gib den Tieren die Möglichkeit, sich draußen zu bewegen. Selbstverständlich sollen sie immer frisches Wasser zur Verfügung haben, auch wenn Schnee liegt.

Winterwurmkur

Eine Entwurmung im Winter, z.B. zur Januar - Februar - Wende, kann wirkungsvoll sein. Hole Dir bei Deinem Tierarzt Rat.

Februar

Die Kraftfuttergabe wird in diesem Monat ab 15. Februar auf 0,4 kg je Zicke und Tag erhöht. Hast Du die Absicht, die Zicken vor dem Lammen zu scheren, so ist das Monatsende dazu geeignet. Halte die Tiere nach der Schur noch einige Tage drinnen. Vergiß nicht, gleichzeitig die Klauen zu beschneiden.

Schafe, die ständig draußen gehalten werden, werden natürlich nicht geschoren.

März

Erwartest Du das Lammen Mitte April, so ist die geeignete Kraftfuttergabe jetzt 0,5 kg je Zicke und Tag. Etwa 6 Wochen vor dem Lammen gibst Du zusätzlich E - Vitamine und Selen. Ein Rezept ist erforderlich, sprich mit deinem Tierarzt.

Nun ist es sinnvoll, die Wolle am Hinterteil und Euter jener Tiere mit einer Schere auszuputzen, die sich draußen vor dem Lammen frei bewegen.

Öftere Überwachung

Zu Beginn der Lammzeit ist eine öftere Überwachung erforderlich. Die Zicken suchen sich selbst ihren Platz zum Lammen. Vermeide es, sie in dieser Situation zu stören. Hast Du die Möglichkeit, so kannst Du die Zicken kurz vor dem Lammen in eine Ablammbbox bringen, wobei der Kontakt zur Herde aber gewahrt bleiben sollte. Aus Raumgründen ist es oft einfacher, die erste Methode anzu-

Es ist wichtig, daß die Zicke Gelegenheit bekommt, ihr neugeborenes Lamm in Ruhe zu pflegen. Instinkte (angeborenes Verhalten) steuern die Prägung zwischen Mutter und Kind. Foto: Håkan Hollström



wenden.

Halte die Tiere tagsüber draußen in einem Gehege, nimm sie aber zur Nacht in den Stall. Du hast sie dann gut unter Aufsicht und vermeidest die Gefahr eines Angriffs durch einen Fuchs.

Hat die Zicke gelammt, ist es gut, sie einige Tage mit ihrem Lamm in einer Box zu halten. So können sich beide kennenlernen und Du kannst gleichzeitig kontrollieren, ob das Säugen so funktioniert, wie es sollte.

Lammdiebstahl

Die Gefahr besteht, daß nicht gelammte Zicken neugeborene Lämmer "stehlen". Wird ein Lamm von einer anderen Zicke geleckt, riskierst Du, daß die eigene Mutter ihr Lamm verstößt, und Du hast dann ein Flaschenkind zu versorgen.

Besondere Ablammboxen

Bereite Dich darauf vor, auf je 10 Zicken 1 - 2 Ablammboxen zu haben. Geeignete Maße sind 1,2 m x 1,2 m. Achte darauf, daß der Wassereimer so hoch hängt, daß ein Lamm in den Eimer vermieden wird.

Das Lammen geschieht normalerweise ohne Komplikationen, aber beobachte das Ereignis und greife ein, sollte etwas schief gehen.

Einige Stunden nach dem Lammen solltest Du das Euter der Zicke überprüfen ob es in Ordnung ist und die Wachsstöpsel abgegangen sind. Hat die Zicke einen Euterschaden, muß das Lamm Biestmilch erhalten. Melke also eine Zicke, die vor kurzem gelammt hat, und verwahre für alle Fälle die Biestmilch im Kühlschrank.

Die wichtige Biestmilch

Tiersauger erhältst Du in der Apotheke und Du kannst sie zu Limonaden- oder Bierflaschen verwenden. Biestmilch von einer Kuh kann in diesem Zusammenhang notfalls auch verwendet werden. Biestmilch ist für Lämmer lebenswichtig, da die Stoff-

fe in der Milch weitere Funktionen steuern, z.B. die erforderliche Entleerung des Darms.

Laß die Zicke mit ihrem Lamm sobald wie möglich ins Freie in einen trockenen und gemütlichen Auslauf, der vorher möglichst nicht benutzt sein sollte.

April

Überwache das Lammen, aber ohne die Tiere zu stören. Kontrolliere, daß sie ihre Lämmer wirklich angenommen haben.

Die Nachgeburt

Es ist normal und hat mehrere Gründe, daß die Zicken ihre Nachgeburt auffressen:

1. Wird die Nachgeburt entfernt, so hinterläßt das Lammen weniger Duftstoffe, die eventuell Raubtiere anlocken könnten, was für wildlebende Schafe von besonderer Bedeutung ist.

2. Mit der Nachgeburt nimmt die Zicke wieder wichtige Stoffe auf.

Bleibt die Nachgeburt liegen, so bewahre diese möglichst einige Tage auf. Sie kann wichtig werden, sollte die Zicke aus irgendeinem Grund ihr Lamm nicht annehmen.

Du verfährt auf folgende Weise: Nimm die Nachgeburt und reibe die Schnauze der Zicke und die des Lammes sowie das Hinterteil des Lammes damit ein. Die Zicke beschnüffelt nämlich das Lamm vorn und hinten, um zu überprüfen, ob es auch ihr eigenes ist, welches bei ihr saugen will.

Kennzeichne die Lämmer

Wenn Du Deine Lämmer kennzeichnen willst, sollte dies gleich am er-

sten Tag erfolgen. Notiere die Geburt, die Kennzeichnung und Entwurmung sowie eventuelle Krankheiten in ein Notizbuch. Die Entwurmung der Zicke kann gleich nach der Geburt bis einige Tage vor dem Freilassen erfolgen.

Teile in Gruppen

Teile die abgelammten Zicken nach der Anzahl der Lämmer in Gruppen. Gib ihnen 0,5 kg Kraftfutter je Lamm pro Tag von der gleichen Mischung, die früher genannt wurde, verteilt auf zwei Fütterungen pro Tag.

Wichtig ist, daß die Tiere ausreichend mit frischem Wasser versorgt werden. Achte darauf, daß immer ein trockenes Strohlager vorhanden ist. Streue wenigstens einmal täglich.

Sobald die Lämmer größer geworden sind, sollten sie einen eigenen Futterplatz haben.

Gib ihnen das beste Heu und dazu Lamm pellets oder vom Kraftfutter der Zicken.

Mai

Laß die Schafe frühzeitig auf die Weide, also ehe der Bewuchs dicht und üppig geworden ist. Eine Mischung aus alten und zarten jungen Gräsern ist eine ausgezeichnete "Willkommensweide". Beim Weidegang ist es sinnvoll, eine zeitlang zusätzlich mit der Winterfütterung fortzusetzen. Du merkst es selbst, wann die Tiere lieber nur weiden. Es scheint für Schafe besonders wichtig zu sein, einen "trockenen Magen" zu haben.

Vermeide üppige Weiden mit hohem Kleeanteil. Klee kann manchmal eine negative Wirkung bei den Schafen haben. Es ist immer unwirtschaftlich, Schafe auf eine zugewachsene Weide zu lassen.

Faustregel für eine Weide

“Laß niemals zu viele Tiere für eine zu lange Zeit auf eine zu kleine Fläche”.

Es ist niemals der Fehler der Haustiere, wenn der Boden überweidet wird, was direkt dazu führt, daß die Kondition der Tiere sich verschlechtert und das Fleisch minderwertig wird.. Es ist das wachsame Auge des Tierhalters, welches rechtzeitig entscheidet, ob es Zeit wird für eine neue Weidefläche oder für eine Zusatzfütterung. Alle Schafhalter erkennen bald, daß die Tiere selbst nach einer gewissen Zeit auf einer Weide deutlich anzeigen, daß sie auf eine neue Weidefläche gelassen werden wollen. Sie sind aus verschiedenen Gründen an der derzeitigen Weide ermüdet, vielleicht ganz einfach aus dem Grund, daß sie alles, was sie mögen, aufgefressen haben.

Juni

Auch auf der Weide soll ausreichend Wasser vorhanden sein, sowie ein Leckstein mit Salz und Mineralien. Überschätze nicht den Zuwachs der Weide. Tausche die Flächen relativ oft aus.

Sommerwurmkur

Etwa vier Wochen nach dem Weidegang bringt eine Wurmkur bei den Lämmern das beste Ergebnis. Besteht Verdacht auf Bandwurm (zu erkennen an kleinen weißen Teilchen im Kot), verwende Kontaktpräparate. Auf Flächen mit starkem Besatz kann eine Wiederholung nach vier Wochen sinnvoll sein.

Für diejenigen, die ihre Tiere frei weiden lassen, besteht ja kein besonderer Tag für die Ausweidung. In dem Fall ist die erste Juniwoche ein geeigneter Termin für eine Wurmkur.

Weidewechsel

Tausche die Weide aus, wenn Du vermutest, daß die Tiere nicht mehr genug Futter finden.

Werden dieselben Flächen Jahr für Jahr beweidet, kann eine zweite Entwurmung der Lämmer nach 3 - 4 Wochen notwendig werden.

Verlege die Tiere auf eine neue Weide, wenn nach langer Trockenperiode Regen fällt. Der Regen kann ein Massensvermehrung der Parasiten auslösen.

Probieren Teilflächen aus

Teilstücke innerhalb einer dauernd beweideten Fläche solltest Du ausprobieren. Mach´ den Versuch mit einem Elektrozaun. Wirkt die erste Berührung, so meiden sie die Absperrung, bis die Fläche abgeweidet ist.

Schurzeit

Die Zeit um Mittsommer herum bis in die ersten Juliwochen eignet sich zur Schur. In dieser Zeit wird das Fließ unterwachsen, d.h., es löst sich und neue Wolle wächst nach. Wegen der zukünftigen Verwendung trennst Du die Wolle nach Farbe und Qualität. Nur die älteren Tiere werden in dieser Zeit geschoren.

Besteht der Verdacht auf Befall von kleiner oder großer Schaflaus, so nutze die Schur und behandle die Tiere mit z.B. Etotal oder Flytex. Beschneide gleichzeitig die Klauen der Schafe.

Juli

Kontrolliere, ob die Tiere ausreichend zu weiden haben. Einem Mangel muß mit Heu oder Grün von anderer Flächen abgeholfen werden. Gleichzeitig solltest Du überlegen, ob eine Zusatzfütterung der Lämmer in einer eigenen Abteilung durchgeführt werden sollte.

Trenne nicht die Zicken von den Lämmern

Trenne nicht die Zicken von den Lämmern. Das Wohlbefinden (wenn das Lamm Gelegenheit hat, mit der Zicke lange in den Sommer hinein zu gehen und zu saugen), ist ein wichtiger Zuwachsfaktor.

August

Die Probleme mit der Nahrungsaufnahme gelten auch diesen Monat. Frühgeborene und schnellwüchsige Lämmer sollten in diesem Monat geschlachtet werden.

Bei einer schlechten Herbstzunahme der Lämmer kann mit einigen 100 gr Kraftfutter pro Tag nachgeholfen werden, was bei jungen Lämmern wirkungsvoll ist.

September

Die Zuchtauswahl sollte in diesem Monat erfolgen. Aus allen Tiergruppen, Zuchtböcken und Zuchtzicken, Bocklämmern und

Zicklämmern, solltest Du jene Tiere aussuchen, die Du behalten willst, die geschlachtet oder lebend verkauft werden sollen. Überprüfe die Euter der Zicken, ob eine dabei ist mit einer chronischen Euterentzündung. Diese sollte dann entfernt werden.

Wähle mit Verstand

Führe die Zuchtauswahl nach Deinen eigenen Wünschen durch. Hast Du Genbanktiere, und möchtest Du rassetypische Tiere mit größtmöglicher Genvariation haben, so vermeide einseitige Zuchtversuche. Hast Du eine andere Zielrichtung, so kann bei älteren Tieren die Leistung entscheiden. Von den Lämmern solltest Du kräftige und typische Tiere behalten, am besten von Doppelgeburten, sofern die Mutter nicht eine einjährige Zicke ist. Sentimentale Gründe können auch entscheiden, wenn es sich um ein Flaschenlamm handelt.

Flaschenlämmer beruhigen die Herde

Ausgewachsene Flaschenlämmer üben oft einen beruhigenden Einfluß auf den ganzen Bestand aus, da sie zutraulicher und handzahn sind. Böcke als Flaschenlämmer dagegen können mehr Arbeit machen.

Den alten Bock behalten oder tauschen? Behalte den Altbock für die nicht verwandten Zicken, aber kaufe oder tausche einen Jungbock für die Zicklämmer des Altbocks. Wähle immer Tiere mit Abstammungsnachweis aus, die auch frei von Maedi-Visna-Befall sind.

Bald beginnt ein neues Schafjahr

Überprüfe den Bedarf an Winterfutter. In diesem Monat kann mit Beginn der Futterperiode zur Ergänzung Hafer- und Gerstestroh zusammen mit Melasse verfüttert werden. Eine alte Regel besagt, daß die Schur der Herbstwolle für handwerkliche Zwecke, spätestens bis zum 25. September erfolgt sein soll. Beschneide gleichzeitig die Klauen der Schafe.

Literaturhinweis:

Sjödin, Erik,
FAR (Schafe),
LTs förlag 1994

Ein Stall soll so beschaffen sein, daß die Tieren ausreichend Platz haben. Die Tiere sollen die Möglichkeit haben, sich natürlich zu verhalten, alle sollen gleichzeitig liegen und sich bewegen können.
Foto: Ragnar Edberg

Freier Auslauf

Schafe sollen sich frei bewegen können. Es ist also nicht erlaubt, sie angekettet oder angebunden zu halten, wie z.B. Kühe. Die meisten schwedischen Schafbesitzer halten ihre Tiere wahrscheinlich in Gebäuden, die früher für andere Zwecke vorgesehen waren, wie z.B. in Scheunen oder Tennen. Das geht gut, wenn für ausreichende Ventilation gesorgt ist und Zugluft vermieden wird. In der Winterzeit sollen die Tiere Zugang zu einem Auslauf haben. Sie sollen von anderen Tieren, die viel Wärme und Feuchtigkeit ausstrahlen, wie z.B. Schweine und Kühe, getrennt gehalten werden.

Einfacher Windschutz

Am besten ist ein einfacher Windschutz oder eine Scheune. Guteschafe mögen keinen Regen. Kälte ist kein Problem, wenn man die Schafe nicht in den kältesten Monaten schert.

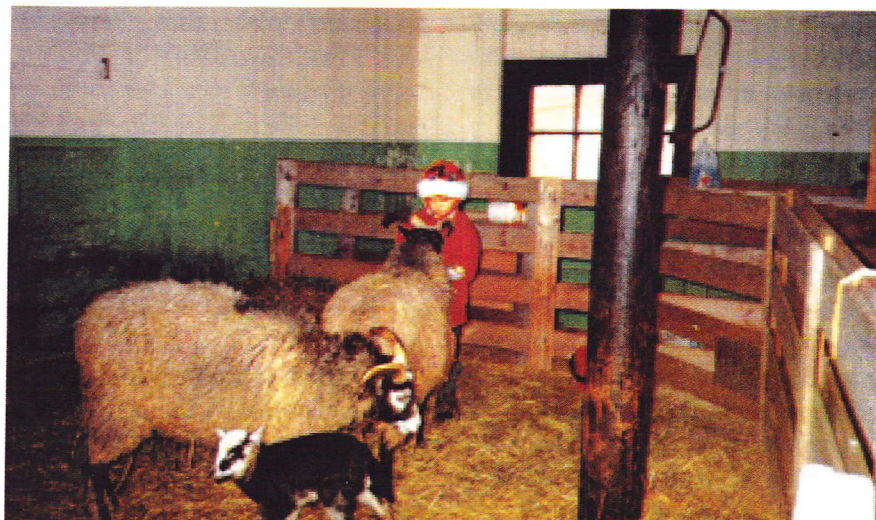
Flächenbedarf je Tier

Werden Guteschafe auf Spaltböden gehalten, sollen sie mindestens 0,8 - 1,1 m² Fläche je Tier zur Verfügung haben. Die höhere Ziffer gilt für trächtige Zicken. Das Spaltbrett soll 80 cm breit sein und der Spalt höchstens 25 mm. Auf Streuboden soll die Fläche 1,0 - 1,3 m² sein.

Für Freiweidetiere mit einer Liegehalde berechnet man 70% der Fläche. Platz für die Raufe kommt hinzu. Eine Zicke benötigt 25 - 40 cm Platz an einer geraden Raufe und 20 cm bei einer runden.

Auslauf am Gebäude

Die Schafe sollen die Möglichkeit haben, aus ihrem Stall in einen geeigneten Auslauf zu gelangen. Möglichst sollen zwei vorhanden sein, einer, der vor dem Lammen verwendet wird, einer für die frisch gelammten Zicken. Es kann schwierig sein, dies durchzuführen, ist aber zu empfehlen, da die Durchführung der



Die Bestimmungen des Landwirtschaftsamtes (SJVFS 1993:129) besagen zur Tierhaltung in der Landwirtschaft usw.: § 28. Freiweidetiere sollen Zugang zu einer Liegehalle, einer Hütte oder einer entsprechenden Einrichtung haben, welche sie vor Wetter und Wind schützt, sowie einen trockenen und sauberen Liegeplatz bietet.

Für Freiweidetiere, die einer besonderen Pflege bedürfen, soll ein nahegelegener Raum vorhanden sein, der beheizt werden kann.

Allgemeiner Rat des Landwirtschaftsamtes (1994:2) zu § 2 des Tierschutzgesetzes:

Schafe sollen ein trockenes und kühles Stallklima haben. Sie sollen drinnen nicht mit anderen Tieren gehalten werden, die einen größeren Wärmebedarf haben. Schafe sollen auch in der kalten Jahreszeit die Möglichkeit haben, sich draußen aufzuhalten.

Bauten und Wasser für Schafe

Parasitenbekämpfung vereinfacht wird.

Neuer Stall

Der Platz, den man für einen Neubau auswählt, sollte hoch liegen und gut drainiert sein. Es kann ein Moränenhügel sein, aber kein humus- oder lehmreicher Acker. Schafe sind Steppen- und Bergtiere und sollen festen Boden haben, so daß die Klauen von alleine abnutzen.

Drei Wände mit Dach

Das Gebäude kann aus drei Wänden mit einem Dach bestehen, oder

aus einem völlig unisoliertem Bau mit einer großen Öffnung zum Winterauslauf. Von Vorteil ist, wenn sich in diesem Auslauf Baumgruppen oder ein alternativer Windschutz befinden, da sich die Zicken in verwandtschaftliche Gruppen aufteilen und sich beim Lammen gern verkriechen.

Pfostenbau für Schafe

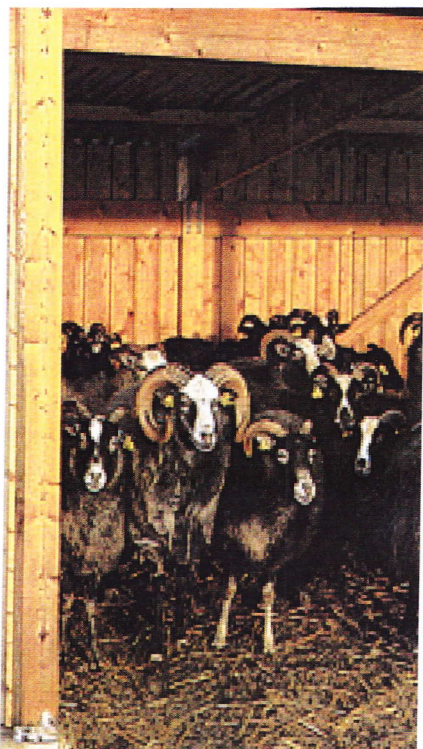
Als Modell für den Neubau eines Windschutzes kann man eine einfache Konstruktion verwenden, wie z.B. einen Carport (überdachter Autostellplatz).

Bauhäuser haben entsprechende Zeichnungen, die natürlich abgeändert werden können. Hauptsache ist, daß man bequem streuen und ausmisten kann.

Die Fütterung kann sehr gut drinnen im geschützten Bau erfolgen. Entweder verwendet man eine bewegliche Futterraufe oder befestigt diese an einer Wand. Wichtig ist, daß die Einrichtungen für die täglichen Verrichtungen praktisch zu handhaben sind. Irgendwie sollte der Untergrund verhärtet werden, was mit Sand oder Kies erfolgen kann. Darauf wird dann das Stroh geschichtet.

Lämmer mögen es trocken

Außerdem soll man für die Lammzeit einen trockenen und windgeschützten Raum haben, in dem man bewegliche Boxen für jene frisch gelammte Zicken mit ihren Lämmern aufstellen kann, die man aus irgend einem Grund von der Herde getrennt halten will. Plane auch Arbeitsmöglichkeiten für das Scheren und für tierärztliche Behandlungen ein. Am Stall soll ausreichend frisches Wasser zur Verfügung stehen. Verschmutzte Wasserpfützen in der Nähe des Windschutzes sollten nicht die Wasserquelle der Schafe sein, denn ihr Gesundheitszustand könnte sich dadurch schnell verschlechtern.



Schafstall muß anerkannt werden Schafställe dürfen, aus Tierschutz- bzw. Tiergesundheitsrücksichten, ohne Genehmigung nicht gebaut werden. Setz Dich darüber mit der Landwirtschaftsabteilung der Kreisverwaltung in Verbindung.

Die Schafe müssen immer frisches Wasser zur Verfügung haben

Es bestand lange Zeit die Auffassung, auch bei Beratern, daß die Schafe in der Winterzeit ihren Bedarf an Wasser dadurch decken, daß sie Schnee im Auslauf fressen. Es ist zweifelhaft, daß die Schafe so große Mengen Schnee zu sich nehmen, daß ihr Wasserbedarf damit gedeckt wird. Während des größten Teils des Winters, während der Niedrigträchtigkeit, trinken die Schafe 2 l je Tag. Man benötigt 6 bis 40 l Schnee, um 2 l Wasser zu erhalten.

Seitdem die neue Tierschutzverordnung 1973 in Kraft trat, ist es nicht mehr zulässig, den Schafen nur Schnee für ihren Wasserbedarf anzubieten.

Wasser nach Bedarf

Dauerhafte und frostfreie Wassereinrichtungen sind somit eine Forderung für den Schafstall. Am bequemsten ist eine Art automatischer Wasseranschluß. Der Teil, der oberhalb der frostfreien Grenze verlegt werden muß, kann mit elektrischen Wärmekabeln geschützt werden. Man kann auch ein Umlaufsystem mit einer Wärmequelle und laufender Umwälzpumpe einrichten. Wassergefäße können mit einem Infrarotstrahler frostfrei gehalten werden, wie sie z. B. bei Ferkeln verwendet werden.

Wannen und Eimer

Am meisten dürften Wassergefäße in verschiedenster Ausführung verwendet werden. Dabei ist absolut notwendig, daß man sich darüber klar ist, daß die Gefäße jeden Tag gereinigt werden müssen, weil diese leicht verschmutzen.

Ein Stall mit drei Wänden und Dach bietet den Schafen guten Schutz gegen Wind und Niederschlag.
Foto: Curt Matzon.

Verunreinigtes Wasser ist mit großer Wahrscheinlichkeit der Grund für viele Krankheiten in den Schafbeständen. Größere Behälter, von der Sorte halbiertes Ölfässer, sollten ganz verschwinden. Die Gefäße sollten nicht größer als Eimer sein. Verwende lieber mehrere kleine Behälter als einen großen.

Reinige die Wassertränken

Verschmutzung ist auch ein großes Problem, wenn es sich um automatische Wassertränken handelt. Am besten werden sie so hoch angebracht, daß die Tiere sie nur mit einem Bein auf einer Treppenstufe erreichen. Einfach durchzuführen ist dies mit einer Kiste oder etwas ähnlichem unterhalb der Tränke.

Im Versuch und in der Praxis funktionieren die Nippel gut, sind jedoch bei Stroheinstreu völlig ungeeignet, wenn sich kein Ablauf unter der Tränke befindet.

Der Wasserverbrauch ist bei einer automatischen Tränke groß, und die Streuschicht darunter verwandelt sich bald in einen Sumpf.

Zur Wasserversorgung auf abgelegenen Weiden, die nicht mit einem Schlauch oder einer Wasserleitung zu erreichen sind, eignen sich Windpumpen an natürlichen Gewässern gut.

Schafe und Schnee

Schafe fressen gerne Schnee. Manchmal entsteht der Eindruck, daß sie Schnee dem Wasser vorziehen. Es wird so sein, daß die Temperatur im Pansen beim Fressen von Schnee weniger sinkt als beim Trinken eiskalten Wassers.

Achte darauf, daß die Schafe beim Fressen von Schnee immer den unzertrampelten Neuschnee auswählen.

Schafe und Salzwasser

Da Salzwasser für Menschen als Getränk ungeeignet ist, können Schafhalter in Küstennähe manchmal Hinweise bekommen, daß ihre Schafe Salzwasser trinken. Mehrere Untersuchungen haben inzwischen ergeben, daß Schafe sehr gut ihren Wasserbedarf mit Salzwasser decken können, dies sogar an der Westküste mit dem ziemlich hohen Salzgehalt des Meerwassers.

Das Vierecksnetz, oft Schafdraht genannt, ist die sicherste Einzäunungsart. Die zum Boden hin verringerte Maschengröße hindert die Lämmer daran, hindurch zu kriechen.
Foto: Ingrid Florén

Einzäunungen in Form von Holzzäunen, Steinmauern oder andere Einrichtungen, hatten ursprünglich die Aufgabe, das Vieh vom Grundstück oder bestelltem Boden fernzuhalten. Mit der Zeit entstand das Bedürfnis, die Tiere eingezäunt zu halten, z.B. auf einer Weide. Heutzutage werden Einzäunungen verwendet um die Haustiere innerhalb einer bestimmten Weidefläche zu halten, wobei der Zaun oft den Besitz zum Nachbarn abgrenzt.

Die Unterschiede in der Ausführung der Zäune sind groß gewesen, oft bedingt durch örtliche Gepflogenheiten. Lange Zeit nach dem ersten Weltkrieg wurde der im Krieg aufgekommene Stacheldraht, das beherrschende Einzäunungsmaterial. Nunmehr gibt es andere, den Haustieren gegenüber unschädlichere Zäune

Erhalte die Traditionen!

Auch wenn die modernen Zäune praktisch und schnell aufzubauen sind, kann es zumindest aus ästhetischen Gründen wertvoll sein, die traditionellen Einzäunungsarten zu erhalten, die in Deiner Gegend verwendet werden.

Im Folgenden raten wir Dir und empfehlen ausschließlich moderne Einzäunungsmethoden.

Auswahl der Zaunpfähle

Zur Errichtung von Draht- oder Maschendrahtzäunen werden meist Holzpfähle aus Fichte, Eiche, Lärche oder Tanne verwendet.

Am besten ist langsam gewachsenes Holz mit einem großen Kernholzanteil. Schnell gewachsenes Holz von Nadel- oder Laubbäumen, außer Eiche, werden von Feuchtigkeit angegriffen und faulen schnell, oft innerhalb eines Jahres.

Kerneiche und Lärche soll man, um haltbares Zaunholz zu erhalten, entlang der sich manchmal in Längsrichtung windenden Maserung spalten. Vermeide es, Eichenpfähle auf



Niemand läßt seine Haustiere in der Gegend frei auf die Weide. Bereits die alten Landschaftsgesetze enthielten Bestimmungen gegen "unvernünftiges Vieh", das Schaden auf anderer Leute Saaten anrichtet. Angaben über eine Einzäunungspflicht und Aufteilung der Kosten unter den Grundbesitzern fanden sich bereits im Gutalag des 14. Jahrhunderts und sind bis heute gültig. Bis hinein in spätere Zeit galt das Gesetz, daß Einzäunungen in der Zeit vom 15. Mai bis zu dem Zeitpunkt, wo der Boden gefroren, instand gehalten werden müssen.

Zäune

zusägen!

Druckimprägnierte Fichtenpfähle sind im Handel gebräuchlich. Sie haben eine Haltbarkeitsdauer von mindestens 20 Jahren. Andere Imprägnierungsmethoden, wie anstreichen mit Teer oder tauchen in Öl, verlängern die Haltbarkeit nur geringfügig.

Den unteren Teil von Pfählen über offenem Feuer anzukohlen, um sie dadurch vor dem Verrotten zu schützen, war früher eine allgemein gebräuchliche Methode.

Unbehandelte Pfähle von z.B. Tanne, auch wenn sie langsam gewachsen sind, verrotten ziemlich schnell. Pfähle für Elektrozaune gibt es auch aus Metall, Kunststoff und Eukalyptus.

Eckpfosten sollten mindestens 2200 mm lang sein und im Zopf 90 - 120 mm Durchmesser haben. Die übrigen Pfähle sollten eine Länge von 1800 mm mit einem Durchmesser 70 - 90 mm.

Schafzäune

Es gibt viele Hersteller und viele verschiedene Qualitäten. Der Draht sollte warmverzinkt sein und die Kno-

ten von einem Typ, der das Netz dehnbar macht. So genannte Schlingenknoten sind am geeignetsten.

Empfehlenswerte Schafzäune gibt es in Höhen von 900 bis 1200 mm. Die Randdrähte haben einen Durchmesser von 3,25 - 3,75 mm, die Innendrähte 2,3 - 3,0 mm. Beachte, daß bei einer Maschenweite von 15 cm die Gefahr besteht, daß sich die Schafe verheddern.

Für Ruhepferche und Winterauslauf, sollte man einen stärkeren und höheren Zaun verwenden. Er ist steif und schwer aufzubauen, aber er hält auf die Dauer länger.

Die weichen und leichten Zäune sind schnell aufgebaut, aber man sollte grundsätzlich die A-Qualität verwenden.

Krampen

Verwende beim Errichten normaler Holzpfähle warmverzinkte Krampen. Es gibt auch andere Sorten, z. B. aus Leichtmetall, aber die sind oft teuer und nicht besser. Bei harter Eiche kann man gezwungen sein, Stahlkrampen zu verwenden.



Wer Schafe in Nähe von öffentlichen Ausflugszielen hält, muß daran denken, daß die Einzäunung mit praktischen Durchlässen versehen werden. Das Bild zeigt einen Übersteig, der es Besuchern ermöglicht, einen Schafzaun bequem zu übersteigen, ohne diesen zu beschädigen.

Foto: Curt Matzon

Feuchte die Krampen an, dann lassen sie sich leichter in das Holz schlagen. Damit die Krampen fest sitzen, sollten sie, horizontal und vertikal gesehen, schräge in den Pfahl genagelt werden.

Auswahl der Zaunart

Verwende für Schafe nur Elektrozaune, die sich gut bewährt haben. Sie sollten in der Regel nur für kürzere Weideperioden verwendet werden. Die Stromzuführung muß regelmäßig kontrolliert werden. Die konventionellen Schafzäune werden empfohlen, sie sind das ganze Jahr sicher.

Weiden Schafe und andere Tierarten gemeinsam, so sollte man Stangen oder einfachen Draht über den Zaun spannen, da sich Rinder und Pferde gerne über ein nicht stromführenden Zaun lehnen.

Sichere Dich ab, indem Du den einfachen Draht an Strom anschließt.

Das Errichten von Zäunen

Ein gut errichteter Zaun ist das A und O der Beweidung. Es gibt viele Landwirte, die verschiedenste Mittel zum Errichten und zum Unterhalten eines Zauns erfunden haben.

Höre Dich in Deiner Gegend um, nimm Verbindung mit anderen Tierhaltern auf und tausche Erfahrungen aus!

Hier folgen einige allgemeingültigen Ratschläge:

1. Mach´ für die Pfähle mindestens 500 mm tiefe Löcher. Mit einem Spieß geht es gut, aber ein Erdbohrer erleichtert die Arbeit. Auf Felsen

bohrt man mit einem Bergdorn und befestigt den Pfahl daran.

2. Verwende einen Holz- oder Gummischläger, wenn Du den Pfahl einschlägst. Mit einem Vorschlaghammer splittert der Pfahl oben, sofern Du nicht eine besondere Schutzhülse verwendest.

3. Verwende einen Drahtspanner oder einen besonderen Drahtbügel für das Zaun, den man an einem Trecker oder etwas ähnlichem befestigen kann. Damit kann man leicht größere Längen auf einmal spannen. Nagle den Draht oder das Netz solange sie stramm gespannt sind.

4. Nagle die Krampen nur an Ecken und Stößen und bei jedem fünften Pfahl fest in jeden der Drähte. Eisendraht schrumpft bei Kälte stark, und er kann sich lösen, sofern er nicht eine längere Strecke zum nachgeben hat.

5. Bei Schafdrähten mit ca 7 Drähten genügt es, bei jedem Pfahl den obersten, den mittleren und den untersten Draht zu befestigen. An den Ecken nagelt man alle Drähte fest.

6. Laß immer einen Zwischenraum von 50 - 100 mm zwischen dem untersten Draht des Schafdrahtes und dem Boden, wodurch Du Rostbildung vermeidest.

7. Jedes Frühjahr solltest Du die Spannung der Drähte und der Netze überprüfen. Besonders Schafnetze werden im Winter durch Schnee heruntergedrückt und ausgedehnt.

Elektrozäune

Auf dem Markt gibt es eine Menge Elektrozaune und Stromaggregate.

Sie sind oft sehr wirkungsvoll, leicht aufzustellen und zu handhaben. Hat man keine Möglichkeit den Zaun an das Stromnetz anzuschließen, so gibt es Akkus und Solarzellenaggregate.

Für Elektrozaune gibt es ausführliche Bestimmungen. Eine Gefahr für Personen, Tiere und Umgebung darf nicht entstehen. Warnschilder in schwarzer Schrift auf gelbem Grund mit einer Mindestgröße von 210 x 105 mm müssen an öffentlichen Wegen oder bei Durchgängen, die von Menschen genutzt werden, angebracht werden.

Zaundurchlässe

Damit eine Einzäunung gut funktioniert, sind auch Durchlässe erforderlich. Leicht zu öffnende Pforten und Durchlässe für Menschen erleichtern die Beaufsichtigung und Haltung der Tiere.

Hast Du Tiere im Anschluß an Naturschutzgebiete, Altortumsstätten und ähnlichem, ist es eine gute Investition, Übersteigmöglichkeiten oder andere Arten Durchlässe für Besucher einzurichten. Du vermeidest damit, daß sie Drähte herunterbiegen oder über den Schafzaun klettern.

Literaturhinweis:

Gustavsson, John-Eric, **Hägnader och stängsel i kulturlandskapet.** (Einfriedigungen und Zäune in der Kulturlandschaft) Riksantikvarieämbetet, Praktisk fornvård nr 1, 1991

Haben Guteschafe die Möglichkeit ihr Futter selbst auszusuchen, wechseln sie dieses im Verlauf des Tages bei ständiger Wanderung durch ihre Einzäunung.
Foto: Ragnar Edberg

Eine Menge Faktoren wirken auf die Weidegewohnheiten und Weidepräferenzen der Schafe ein, das heißt, auf das was die Tiere zu fressen bevorzugen. Die Auswirkung der Beweidung kann daher mit größerer Sicherheit nicht vorausgesagt werden. Bestimmte Auswirkungen auf die Weide sind charakteristisch für entsprechende Tierarten, und man kann gewiß behaupten, daß es größere Unterschiede zwischen verschiedenen Gruppen innerhalb eines Bestandes gibt, als zwischen verschiedenen Rassen.

Gemeinsames Weiden vorteilhaft

Gemeinsames Weiden verschiedener Haustierarten (z.B. Kühe und Schafe gemeinsam), ist vorteilhaft, sowohl vom botanisch-ästhetischen Gesichtspunkt aus, als auch aus produktiver Sicht.

Ältere Weidetiere, solche mit Erfahrung, sind im Allgemeinen bessere "Weider" als jüngere Tiere. Sie haben mehr gelernt. Eine Gruppe Tiere, die auf ein Weidegebiet zurückkommt, hat gelernt, wo sie das beste Futter findet, und kann dieses schneller in Besitz nehmen, als neu hinzugekommene Tiere.

Bei der Beweidung der Inseln im Skärgården, mit einem Mosaik an Weideböden, ist es gut, Tiere, die bereits früher dort geweidet hatten, gemeinsam mit anderen, denen der Bewuchs unbekannt ist, weiden zu lassen.

Guteschafe weiden gut

Leicht bewegliche Rassen, wie die Guteschafe, haben bessere Voraussetzungen, eine gute Abweidung zu erreichen als schwere Rassen.

Schafe haben ebenso wie Rinder Vorderzähne nur im Unterkiefer und einen Muskelwulst im Oberkiefer. Sie weiden aber selektiver als Rinder, begünstigt dadurch, daß sie ein schmales Maul mit einer gespaltenen Oberlippe und eine empfindliche Nase haben.



Guteschafe fühlen sich auf hochgelegenen und trockenen Böden am wohlsten. Sie suchen am liebsten flachwüchsige und schmalblättrige Pflanzen aus. Wenn die Weide durchgewachsen ist, lassen sie das Grobe und Hohe zurück. Eine Schafweide kann daher von weitem durchgewachsen aussehen, kommt man aber näher, können dazwischen liegende Flächen ganz abgeweidet sein. Sie nutzen gern eine gemischte Diät und sind ausgeprägtere Buschfresser als Rinder. Schafe ruhen bevorzugt auf besonders ausgewählten Plätzen, die stark abgenutzt sein können.

Das Weideverhalten der Schafe

Die Schafe wählen genau aus

Wenn man die Schafe zur Sommerzeit auf eine Weide mit vielen verschiedenen Arten an Laubbäumen und Büschen läßt, fressen sie die Blätter in einer bestimmten Reihenfolge: Eberesche, Ahorn, Salweide und Espe sind am begehrtesten. Eiche, Hasel und Birke nehmen eine Mittellage ein, wogegen Erle nicht abgeweidet wird, außer bei bestimmten Gelegenheiten, z. B. als frischer Austrieb.

Auch wenn Schafe selektive Beweider sind, wollen sie verschiedene Kost. Wenn eine gewisse Laubart auf einer Weide überwiegt, bedeutet dies, daß diese nach einiger Zeit in der Rangordnung sinkt. Ist die Weide voll Espenlaub, so beginnen sie sich langsam z.B. der Birke zuzuwenden, um Abwechslung in die Ernährung zu bekommen.

Die Einwirkung des Frostes

Nach Frost und vor Winterbeginn kann sich die Rangordnung beim Laubweiden verändern. Da kann kurz vor dem Laubfall die Erle richtig begehrt werden. Gerade beim Laubfall können auch die Blätter von der Esche sehr beliebt sein. Vermutlich liegt dies am höheren Zucker-

gehalt. Die Beweidung im Spätherbst und Winter kann manchmal dazu führen, daß Rinden von Bäumen und Büschen abgenagt werden.

Lieben und verabscheuen

Schafe haben eine Vorliebe für gewisse Pflanzen. Dazu gehören Wicken, Veilchen, Leberblümchen, Maiblumen, Kronsbeeren und Blaubeeren. Gewisse Orchideen werden auch gern gefressen, dabei besonders die Blüten.

Kleine Glockenblume, Katzenpfötchen, Körnersteinbrech, gewisse Seggenarten, Hahnenfuß, Borstengras und Wiesen-Rispengras sind Beispiele einiger Pflanzenarten, die auf Schafweiden zunehmen, was daran liegt, daß sie nicht sehr begehrt sind.

Weißklee kann auf einer Schafweide drastisch zunehmen. Die Ansichten über Ursache und Wirkung sind unter Guteschafbesitzern geteilt. Versuch selbst auszumachen, ob die Guteschafe Weißklee meiden, oder ob sie durch ihre Beweidung dazu beitragen, die Kleesamen zu verbreiten.

Derjenige, der für uns schätzenswerte Arten erhalten will, wie z.B. Orchideen, die aber gleichzeitig von



Dies Bild zeigt deutlich, wie sich das Lamm dafür interessiert, was die Zicke frißt. Das Lamm lernt.
Foto: Ragnar Edberg

den Schafen begehrt werden, muß diese irgendwie einzäunen.

Trampelpfade

Wenn Schafe sich lange in einem Gebiet aufhalten, entstehen bald Trampelpfade durch das Weidegebiet. Entlang des Pfades liegen die meisten Ausscheidungen. Bemerkenswert ist, daß die Schafe genau wie andere Haustiere es vermeiden, Vegetation in der Nähe der eigenen Kothaufen zu fressen, die s.g. Geilstellen. Die Ursache ist biologisch, sie sind darauf "programmiert", Gefahrenstellen wegen der parasitären Ansteckungsgefahr zu meiden. Während eine Rinderherde als Einheit zusammen bleibt, entwickeln sich in Schafherden gern Familienverbände mit Großmüttern, Müttern und ihren Töchtern in einer gut zusammenhaltenden "Kernfamilie". In der Gruppe besteht ein deutliches Matriarchat, in der die sozial stärkste Zicke Anführerin ist.

Die Lämmer fressen die gleichen Pflanzen, die die Zicken abweiden. Auf diese Weise lernen sie was gut schmeckt und vermeiden giftige Pflanzen.

Rasseunterschiede

Es sind Untersuchungen angestellt worden zum Weideverhalten unterschiedlicher Schafrassen. Leichte Rassen, wie die Guteschafe, haben ein lebhafteres Temperament und sind beweglicher als z.B. die

schweren Fleischschafe. Guteschafe bewegen sich im Terrain leichter vorwärts, und scheinen in größerem Ausmaß Buschfresser zu sein.

Auch ausgewachsene Schafe benötigen eine gewisse Zeit, sich einer neuen Vegetation anzupassen. Hat man eine Gruppe Guteschafe auf einem Hof, auf dem sie nicht gewohnt sind Gebüsch zu fressen, so werden sie nicht sofort "routinierte Buschfresser", wenn sie auf eine Fläche gelassen werden, auf der sie die Büsche zwecks Rodung abfressen sollen. Es dauert eine Woche und länger, ehe sie die neue "Buschkost" zu schätzen lernen.

Wiederherstellung alter Weideflächen

Beginne damit, Bäume und Büsche zurückzudrängen. Dies soll jedoch nicht so geschehen, daß ein s.g. Rodungsdüngeeffekt entsteht oder stachelige und ungenießbare Pflanzen einwandern.

Weidenröschen, Himbeeren und Geschlängelte Schmiele nehmen nach einer zu starken Rodung schnell überhand. Espe und Grauerle bilden leicht Wurzelschößlinge, und besonders die Grauerle wird ungern gefressen. Bäume, die Wurzelausläufer bilden, sollten geringelt werden um abzutrocknen. Nach einigen Jahren können die abgestorbenen Bäume abgeholzt werden.

Arbeitsweise in Etappen

Um zu verhindern, daß "schlechte" Arten überhand nehmen, sollte die Rodung und das Auslichten in einem stark zugewachsenen Weideland in Etappen erfolgen. Alle holzigen Pflanzen auf einmal zu roden, ist keine gute Methode, wenn man nicht gewillt ist, zusätzlich Weidetiere über mehrere Jahre zusammen mit der manuellen Rodungen einzusetzen. Beim ersten Roden und Auslichten beginnt man damit die bereits freien Flächen zu vergrößern.

Mehrere Tierarten sollten ein zugewachsenes Weideland mehrere Jahre hindurch bis spät in den Herbst beweidet werden. Schafe kümmern sich wirkungsvoll um niedrigeres Buschwerk, sie drücken sogar höhere Büsche rittlings herunter, um an höher sitzendes Laub heranzukommen.

Rinder brechen durch dichtere Gebiete hindurch und schädigen mehrere Meter hohes Gebüsch durch Abnutzung und Beweidung. Deshalb ist das Zusammenwirken von Rindern und Schafen gut.

Haben die Weidetiere ihren Teil getan, ist es leichter hindurchzukommen und zu roden, und man erhält einen besseren Überblick über die Einzelbäume, die man für das zukünftige Weideland erhalten will. Es ist wichtig, daß man nach einer Rodung in den darauffolgenden Jahren darauf achtet, daß aller Misswuchs gründlich beseitigt wird. Während eines Restaurierungszeitraums benötigt man mehr Weidetiere je Hektar als auf einer ausgeglichenen Weide.

Mißglückt einem auf einer gerodeten Weidefläche die Folgebeweidung, so entsteht mehr Schaden als Nutzen. Es kann ein einziges Meer von Buschwerk geben.

Ausgewählte Plätze

Schafe suchen in einem Weidepferch besondere Aufenthaltsplätze aus. Sie wählen einen erhöhten Platz, die Wasserstelle oder einen Platz, an dem Salz oder Mineralstoffe ausgelegt wurden. Indem man einen Salzleckstein oder eine Mineralrippe an einen Platz mit nicht so schmackhafter Vegetation anbringt, kann man sie bis zu einem gewissen Grad dazu bringen, sich dort aufzuhalten und zu weiden.

Während einer Restaurierungsphase sollte man besonders lange Weideperioden einrichten mit frühzeitiger Ausweidung und einer möglichst späten Aufstallung. Eine Beweidung das Jahr hindurch schadet anfangs nicht, auch wenn ein direkter Schaden, durch Benagen der Rinde einiger Bäume während des Winters, riskiert werden muß. Denk an den gesunden Futterbedarf.

Literaturhinweis:

Matzon, Curt

Naturvård med betesdjur (Naturschutz mit Weidetieren)
Jordbruksverket Jönköping 1996

Guteschafe als Weidetiere auf einer pflanzenreichen Meeresstrandwiese innerhalb Stendörrens Naturreservat in Bålinge Gemeinde, Sörmland.
Foto: Ragnar Edberg

Als Naturweideböden bezeichnet man Böden, die nicht gedüngt und beackert worden sind. Die andere Kategorie Weideböden, Kulturweideböden, sind vereinzelt bestellt und/oder gedüngt worden. Naturweideböden ergeben eine gute und ausdauernde Weidefläche zu niedrigen Kosten. Heute kann man einen Zuschuß bekommen, um sie in einem guten Zustand zu erhalten.

Der Zustand hat sich verändert

Im 20. Jahrhundert hat sich der Zustand der Naturweideböden durch einen geringeren Weidedruck verändert. Dieser hat dazu geführt, daß die Böden langsam und sicher wieder zugewachsen sind. Die ausgebliebene Pflege ist zusammen mit der Zufuhr von Handelsdüngern die größte Bedrohung einer Vielzahl von Pflanzengesellschaften und Arten, wodurch die biologische Vielfalt vermindert wird.

Weide im Wald war früher üblich.

Eine Weide im Wald, oder überhaupt auf Ödland, war bis weit in das 20. Jahrhundert hinein die übliche Art der Beweidung. Die Tiere wurden in den Wald getrieben und streiften weit umher, um sich zu versorgen. Um dieses Waldweiden herum entstanden verschiedene Hütetraditionen, die heute noch eine gewisse romantische Ausstrahlung haben.

Ein beweideter Wald ist reich an Kräutern und Gräsern, und die Waldweide begünstigt damit die biologische Vielfalt. Man findet in einem beweideten Wald doppelt so viele Gefäßpflanzen, wie in einem unbeweideten. Buschwerk und Reiser, vor allem Blaubeeren, werden gern gefressen, weswegen ein beweideter Wald durch die Tiere ein Niveau erreicht, das man den *Weidehorizont* nennt.

Wiese und Weide

Mähwiesen wurden früher fast immer nachgeweidet. Das schwedische Areal an Wiesen und Weideflächen war gegen Ende des



Auf Naturweideböden gibt es eine Flora und Fauna, die ihren Lebensraum nur auf Wiesen und Weideflächen haben. Die meisten vom Aussterben bedrohten und schützenswerten Gefäßpflanzen sind in Pflanzengesellschaften fest verknüpft, wie sie auf Weide- und Wiesenböden zu finden sind. Verschwinden die Weideböden, so verlieren wir auch alle einzelnen Arten, welche die Pflanzengesellschaften jenes Vegetationstyps beinhalten, den gerade unsere Weideböden ausmachen.

Naturweide

19. Jahrhunderts über 2 Millionen ha groß. Heute sind nur noch 200 000 ha nachgeblieben.

Endet die Nutzung von Wiesen- und Weideflächen, verkommen sie schnell. Rodet man nicht bald z.B. Hagebutten, so werden die Gebüsche dicht und breiten sich schnell aus und Bäume wachsen langsam aus dem Gestrüpp hervor. Diese beschatten die Weidefläche und die Grasnarbe wird locker, was nicht wünschenswert ist.

Strandwiesen verschwinden

Die beweideten Strandwiesen, sowohl am Meer als auch an Binnenseen, sind wichtige Biotope für Pflanzen und Tiere. Genau wie andere Naturweideböden sind sie im 20. Jahrhundert in großen Umfang ohne Pflege geblieben.

Auf den Meeresstrandwiesen wurde oft Winterfutter geerntet, und zum Spätsommer wurden sie noch abgeweidet. Heute werden nur noch wenige Strandwiesen gemäht. Wenn überhaupt, werden sie nur noch als Weide verwendet.

Zu den größten schwedischen Meeresstrandwiesen gehören die *Schäferewiesen* auf der Südspitze

Ölands bei Ottenby. Diese sind über Jahrhunderte durch Beweidung offen geblieben. Die Weidetiere bestanden aus Schafen, Pferden und Rindern.

Die Heideflächen

Die Heide in Westschweden entstand durch das Abholzen des Waldes und nachfolgender intensiver Beweidung, kombiniert mit wiederholtem Abbrennen, um eine begehrte Weideflora zu erhalten.

Viele Heideflächen wurden zu Beginn des 20. Jahrhunderts unter massivem personellen und ökonomischen Aufwendungen aufgeforstet, daher kommt die gepflegte Heide heute kaum noch vor.

Weideland

In manchen Teilen des Landes ergeben baum- und buschbewachsene Weideflächen, die gewöhnlich Weideböden genannt werden, ein kulturhistorisches Bild der Bodennutzung.

Eichen- und Birkenweiden sind im südlichen und mittleren Schweden ziemlich häufig und diese sollten wir natürlich schützen. Die Baumkronen dürfen aber nicht zu dicht werden,



Wir erleben unsere Guteschafe als Feinschmecker und ausgezeichnete Pfleger unserer Naturweiden. Begleite die Schafe einen Tag, und Du entdeckst bald, wie ihr Weidealltag in Aktivitäten und Ruhepausen eingeteilt ist.

Foto: Ingrid Florén

da der Boden dann zu stark beschattet wird.

Große Artenvielfalt

Bewaldetes Weideland ist artenreich, da Pflanzengesellschaften und Arten vorkommen, die sowohl auf offenen Wiesen als auch auf teilweise beschatteten und mäßig beweideten Flächen vorkommen.

Auf solch einer "gewöhnlichen" Wiese in Süd- und Mittelschweden findet man wenigstens 10 verschiedene Baumarten, 50 Kräuter und 20 verschiedene Moose.

Beweidung verändert die Flora

Das Klima und die Bodengüte bestimmen in erster Linie die Zusammensetzung der Arten, aber die vom Menschen und seinen Haustieren durchgeführten Maßnahmen, d.h. die Bodennutzung, ist noch wichtiger für den Erhalt einer Naturweide. Sukzessionsstadien haben gewöhnlich viele Pflanzengesellschaften, und damit wird der Artenreichtum im Stadium der Sukzession hoch. Man wird leicht dazu verleitet zu glauben, daß "mäßiger Weidedruck" die optimale Pflegemethode für Naturweiden ist.

Dies ist aber nicht der Fall und rein praktisch und ökonomisch ist es unglaublich schwer, Sukzessionsstadien zu erhalten. Langsam wächst der Boden zu.

Mosaik der Weide

Eine Weide ist fast immer ein Mosaik verschiedener Vegetations-

gesellschaften. Wird ein starker Weidedruck ausgeübt, kann garantiert werden, daß bodengebundene Arten erhalten bleiben. Es ist in der Praxis unmöglich, an Beweidung und Wiese angepaßte Pflanzen- und Tierarten durch starken Weidebruch auszurotten.

Erhalte hohle Bäume

Übertreibe nicht das Bestreben, innerhalb einer Weide alle Arten an Bäumen und Büschen zu erhalten. Beim Roden und Auslichten baum- und buschreicher Wiesen kann man in geschlosseneren Partien, hohle und trockene Bäume, morsche Stämme und Stubben stehen lassen. Spechte und Eulen nutzen diese, ebenso wie Holzinsekten.

Frucht tragende Bäume und Büsche kann man anstatt anderer Arten erhalten. Schwedische Mehlbeere, Apfel und Hasel sind solche Arten. Hummeln und Bienen nutzen Blumen, Rehe die Früchte des Wildapfels und der Eichelhäher die Nüsse der Hasel.

Waldränder sollen offen gehalten werden

Die Waldränder zwischen offenen Weiden und geschlossenen Waldgebieten sind auch wichtige Biotope.

Auch hier sollte man dafür sorgen, daß Wärme und Licht hineinkommen. Sofern man Zeit und Möglichkeit hat, sollte man versuchen, diesen Rand vielfältig zu halten, d.h. für einen weichen Übergang vom

offenen Gelände über Gebüschpartien hin zu den hohen Bäumen des Waldes zu sorgen.

Der Düngeeffekt

Düngung mit Stickstoff, Phosphor und Kali führt dazu, daß viele Arten, die in Naturweiden gedeihen, verschwinden.

Das Landwirtschaftsamt hat gemäß § 5 der Verordnung zur Pflege landwirtschaftlicher Böden, Vorschriften zur Düngung herausgegeben (1994:43), worin es heißt:

Handelsdünger, Stalldünger, Gülle sowie anderer organischer Abfall, dürfen nicht auf Wiesen- oder Weidböden gebracht werden, sofern die Flora von solcher Beschaffenheit ist, daß man davon ausgehen kann, daß der Boden früher nicht gedüngt worden ist.

Es ist auch nicht gestattet, früher ungedüngte Weiden und Wiesen urbar zu machen.

Es wird vermutet, daß auch das Kalcken eine negative Auswirkung auf den Artenreichtum einer Naturweide hat.

Wertvolle Flora kehrt zurück

Wenn das Düngen früher ungedüngter Böden eingestellt wird und der Weidedruck hoch ist, kehrt die wertvolle Flora früher oder später allmählich dadurch zurück, daß die Pflanzen sich von den Rändern her ausbreiten und die Samen, die sich immer im Boden befinden, keimen.

Literaturhinweis:

Matzon, Curt

Naturvård med betesdjur
(Naturschutz mit Weidetieren)
Jordbruksverket
Jönköping 1996

In Stendörrens Naturreservat, in Södermanlands Regierungsbezirk, werden die alten Kulturweiden mit Hilfe von Schafen gepflegt.
Foto: Ragnar Edberg

Düngung erhöht den Ertrag

Kulturmaßnahmen, besonders die Düngung, erhöht den Bruttoertrag in unterschiedlichem Maße. Die meisten Weideböden leiden unter Phosphormangel (chemische Bezeichnung = P). Viele leichte Böden haben auch Kalimangel (chemische Bezeichnung = K).

Will man die Futtererzeugung auf Acker- oder kultivierten Weideböden erhöhen, ist eine PK-Düngung empfehlenswert. Diese Düngung muß jedoch nicht jährlich erfolgen.

Das Gleichgewicht ist wichtig

Eine Düngung mit Stickstoff (chemisch = N) ergibt eine erhebliche Erntesteigerung. Die N - Düngung ist am wirkungsvollsten, wenn der PK-Gehalt gleichzeitig hoch ist. Es gibt einen positiven Zusammenhang zwischen N, P und K. Eine Stickstoffdüngung mit Handelsdünger lohnt sich aber nicht auf sehr trockenen Kulturweiden.

Das Mittelmaß ist am besten

Der Ertrag erhöht sich, gemessen in der Trockensubstanz, um 10 - 25 kg je kg gegebenem Reinstickstoff. Die höchsten Werte gelten für frische und feuchte Wiesenböden auf bearbeitetem Boden. Die Werte gelten für Gaben von höchstens 100 kg Reinstickstoff je Hektar und Jahr. 100 kg/ha Stickstoff pro Jahr sind auf Weiden wirtschaftlich nicht zu verantworten. Jedenfalls nicht, wenn man nur einmal gedüngt hat. Höchstens 50 kg/ha werden empfohlen.

Eine Düngung mit NPK, 50 kg N, 50 kg K und 20 kg P erhöht den Weideertrag auf bearbeitetem Boden um einen Bruttoertrag von ca 1000 kg/ha. Auch die Qualität, gemessen in Verwertbarkeit und Inhalt von Energie und Protein, wird bei einer Volldüngung um 5 - 10 % angehoben.

Die Futterqualität

Die Verwertbarkeit des Futters von bearbeiteten Böden ist um ca 5 % höher als von Naturweideböden. Der



Kulturweiden sind früher Äcker oder natürliche Weiden gewesen, die gedüngt und bodenbearbeitet wurden. Auch wenn eine Weide früher irgendwann gedüngt oder bearbeitet wurde, kann sie auf Grund einer wertvollen Flora einen hohen Naturschutzstandard besitzen. Auf einem nahezu natürlichen Weideboden ist eine größere Anzahl verschiedener Arten zu finden als auf gedüngtem Boden.

Kulturweide

Bestandteil der für die Tiere verfügbaren Energie und der Proteingehalt hängen direkt mit der Verwertbarkeit zusammen.

In der Schafhaltung ist die allerhöchste Weidequalität für die Gewichtszunahme der Tiere nicht so wichtig. Die Menge des zugänglichen Futters ist, soweit dieses nicht durchgewachsen ist, der begrenzende Faktor.

Durchgewachsenes Futter ist nicht gut.

Altes und durchgewachsenes Futter hat auf allen Vegetationsflächen einen niedrigen Nährwert.

Tiere, denen eine durchgewachsene Weide lange nach dem Ende der Vegetationsperiode angeboten wird, erhalten Futter von einer Qualität, die in gewissen Fällen mit schlecht geerntetem Heu oder Stroh verglichen werden kann. Taugen kann es noch für Zicken bis in den September und Oktober hinein.

Wichtig ist, daß das Futter den Tieren im Vorsommer nicht davonwächst. Durchgewachsenes Futter hat einen niedrigen Nährwert und ist nicht schmackhaft. Eine durchgewachsene Weide kann für einzelne Jahre akzeptiert werden, ist aber die Abweidung mehrere Jahre in Folge

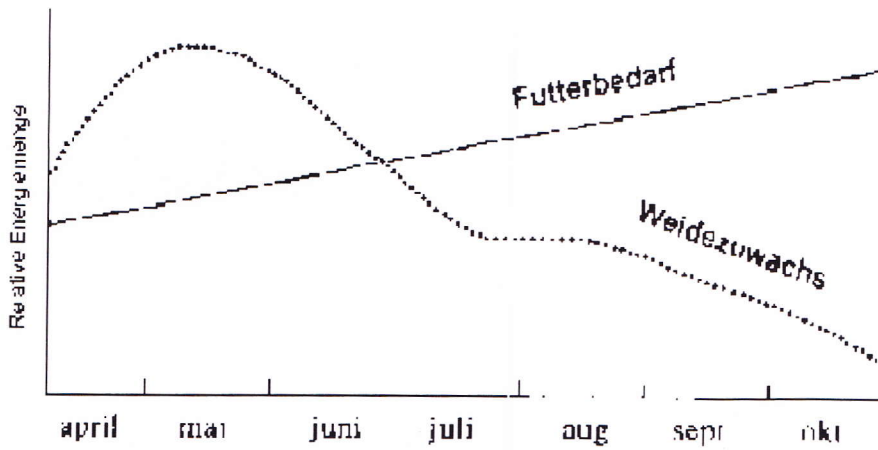
schlecht, wird die Grasnarbe ausgeleitet und aufgelockert, und die Qualität der Weide verschlechtert sich. Weidetiere schaffen durch ihre Beweidung eine besserer Qualität der Weideböden.

Wenn die Weide den Tieren davonwächst, sollte man die Flächen, die durchgewachsen sind, mit einer Mähmaschine oder einer Sense abmähen.

Das Mähgut sollte man von der Weide entfernen. Auf diese Weise werden die Arten, die nicht gern abgeweidet werden, wie z. B. Rasenschmiele, unterdrückt.

Saisonale unterschiede

Der Zuwachs an Weide schwankt sowohl während der Vegetationsperiode, als auch in den einzelnen Jahren. Jede Gegend hat ihr eigenes "normales" Jahr, abhängig davon, wo im Lande die Flächen liegen. Der Zuwachs ist also abhängig von Klima, Niederschlägen und der Lage. In Südschweden haben wir normalerweise einen zeitigen Frühling und eine frühe Ausweidung. Weiter oben im Norden kommt der Frühling spät, und die Ausweidung verzögert sich, welches durchweg aber durch die Tageslängen und das "explosive" Wachstum ausgeglichen wird.



Das im obigen Diagramm ausgewählte Beispiel zeigt den Zuwachs auf einer frischen Kulturweide in einem "normalen" Jahr in Südschweden. Die schräg aufwärts verlaufende Linie zeigt, wie der Futterbedarf einer Zicke mit einem Lamm in einer Periode zunimmt, während gleichzeitig der Weidezuwachs sich im Herbst schnell vermindert.

Auch Variationen sind unterschiedlich

Für trockene Weiden, besonders in Ostschweden mit niedrigen Niederschlägen im späten Frühjahr und Vorsommer, wird die Weidekurve extremer, da fast der gesamte Weidezuwachs im Frühjahr erfolgt und eventuell im Herbst, wenn Regen und Tau nochmals frischen Wuchs begünstigen.

Je trockener der Boden ist, umso größer sind die Schwankungen in der Saison.

Auf feuchten und bearbeiteten Böden sind diese saisonalen Schwankungen geringer. Bei viel Regen im Sommer gleicht sich die Weidekurve aus.

Diese saisonalen Schwankungen sind eines der großen Probleme bei der Durchführung der Beweidung in Schweden.



Nutze den Wiederaufwuchs

Eine Methode, den Futtervorrat einer Weideperiode auszugleichen, besteht darin, den Zuwachs einer Mähwiese auszunutzen. Laß diese Mähwiese im Herbst aber nicht zu stark abweiden, da leicht Überwinterungsschäden auftreten können, die den Austrieb im Frühjahr benachteiligen.

Geschmack des Futters

Die Futterauswahl der Tiere wird größtenteils durch den Weidedruck beeinflusst. Bei starkem Weidedruck - viele Tiere auf kleiner Fläche - entsteht unter den Tieren Konkurrenz und sie nehmen es mit der Futterwahl nicht mehr so genau.

Die Pflanzen sind zu Beginn der Vegetationsperiode durchweg schmackhaft. Im Frühling sind sie zart und nicht so verholzt wie später im Jahr. Der Gehalt an Vitaminen, Mineralen, Protein und Wasser ist im

Frühling höher und verbessert den Geschmack. Eine Düngung verbessert den Geschmack dadurch, daß die Kräuter und Gräser schneller wachsen, zarter sind und dadurch als Weide attraktiver werden. Der Gehalt an Protein - ein den Geschmack verbessernder Faktor - wird durch Düngung erhöht.

Tiere sind wählerisch

Weidetiere haben ein Bedürfnis an proteinreichen Pflanzen und meiden solche mit hohem Zellulose- und Ligningehalt.

Futter, welches im Schatten wächst, ist nicht so schmackhaft wie das, welches im Licht wächst. Licht begünstigt die Zuckererzeugung der Pflanzen, ein den Geschmack verbessernder Stoff.

Die physikalischen Eigenschaften der Pflanzen und ihr Duft sind wichtig. Dornige, oder auf andere Art unangenehme Pflanzen werden nicht gefressen. Eine Ausnahme besteht dann, wenn diese Stoffe enthalten, welche die Tiere benötigen, z.B. besondere Mineralien.

Es scheint, als wollten die Tiere einen gleichmäßigen Wassergehalt der Pflanzen haben. Herrscht eine trockene Witterung vor, wählen sie oft feuchtere Flächen zum Weiden aus.

Regnerisches oder trockenes Jahr

Eine interessante Beobachtung, die viele Schafbesitzer gemacht haben, ist der positive Zusammenhang zwischen trockenen Jahren und einer guten Zunahme der Lämmer im Verhältnis zu regenreichen Jahren mit schlechter Zunahme.

Eine andere Beobachtung ist, daß der Anteil des geweideten Grases im Herbst im Verhältnis zu Kräutern, Buschwerk und Rinden abnimmt, da Geschmack und Nährwert des Grases schneller abnimmt als die der Kräuter und des Buschwerks.

Literaturhinweis:

Matzon, Curt

Naturvård med betesdjur (Naturschutz mit Weidetieren)

Jordbruksverket
Jönköping 1996

Zwei Bocklämmer, die auf einer Kulturweide einen optimalen Zuwachs gehabt haben. Beachte die Ohrennummern an der Unterkante der Ohren. Dadurch wird vermieden, daß diese beschädigt werden, wenn die Böcke sich stoßen.

Foto: Ingrid Florén